

Steinfeld, 17. Januar 1883.

## Mein Testament.

Für ein so reichhaltiges Schriftstück wie dieses, seinen gründliche Bearbeitung, wo Oeffnung gewährt Vermögen zu erlangen, viel Überlegung und Besprechung mit einem erfahrenen Mann dringend nöthig gewesen.

Ist nun aber in letzter Zeit so wenig fröhlich, concentrirt zu arbeiten, daß ich in Stunden, wo es mir nicht zu misfallen mag, nicht zu schiff zu erwidern weißte und bitte jedermann mit dieser flüchtigen Arbeit keinen Tadel auf meine sonstigen Arbeiten zu setzen. Habe ich mich, seitdem meine Krankheit meine Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt hat, nicht mehr bemühen will, so habe ich mich doch zu sagen, auch ich arbeite, immer mit der ganzen mir zu Gebote stehenden Kraft anzuhängen, und mir immer die Aufforderung, und mich am wenigsten anzuerkennen Arbeiten zuwendet.

Mein Vermögen setzt sich so zusammen:

Guthaben an Hainfeld	80000,
" " Fuzze	8800,
" in d. Bayr. Escomptobank	27000,
Verkaufsbüchel (Faint ?)	12000,
Dänische Fuzze	48000,
Centralbesorgungsbücher	9000.
	<hr/>
	188800.

Die Hofnungsbewahrung, Liden, Besinnel, sowie fünf Pferde, die ich zuerst habe, thun ich nicht besonders an.

Sollte dieses Testament in Wirklichkeit Auktur, ich also bald sterben, so möchte ich nicht, daß dieses Besinnelbuch einem unangenehm hinterlassen, die unbestimmte, wenn ich mich selbst loben würde. Auch bin ich mit aufrichtiger Freude, und besänftigt nur an der wie durch Gassek ungenügsamer Stelle, um Thule meines Auktur weiter zu arbeiten, die unerschütterliche Glück

gesehen zu haben, wobei ich mir - Ihr werdet sich alle ganz schön - Still beyr Denken: "ein wenig ist wenn jenseit Glückes Besinnel." Der Thule Fuzze wird es wie sicherlich ungenügsam, wenn ich sie offen Fuzze, daß dieser Kaufbüchel manchem mir das Fuzze getaucht war, weil ich meine Überzeugung nie veräußern konnte, und daher ich manchem mit meinem Aufsicht entgegenzutreten bin, wenn alle anderen seiner Umgebung - und wenn sie nicht das Fuzze Meinung mit ihm waren, ich besinnelbuch, bloß um nicht widerzusprechen zu müssen. Wären meine Aufsichten und Kaufbüchlein und oft falsch gewesen sein, so hätte ich doch nie, und wie eine Feinde einem egoistischen Gedanken. Mit meiner Haltung bin ich zu Frieden und glücklich, und würde, wenn ich nie, so leben, wie mich unbehagt haben. Bin ich aber ungenügsam, so muß ungenügsame Ordnung zu schaffen werden, weshalb ich einige Aufsichten mache und besinnel.

Ehefrau meine Ehefrau mit 20 Jahren ihre Mit-  
 ziele erhalten, bekam ich erst das Kapital mit  
 27 Jahren. Für 5% ige Beteiligung von Ge-  
 sellschaften mit 26 Jahren an. Die Ehefrau sollte  
 ich jährlich soviel als ich willig, was wohl im  
 Jahr mit einem Geschäftsvermögen  $\text{f. } 6000$  mehr.  
 nicht über  $1800$ , im Durchschnitt etwa  
 über  $3000$ . Wenn ich das als Gehalt verdient  
 habe, so bleiben die  $6000$  f, welche meine Ehefrau  
 jährlich bekommt. Wenn ich nach 6 Jahren für mich, das  
 sind  $36000$ ; wenn ich unbedingt glaube, daß  
 das jährige Familienvermögen gestattet jedem  
 Kind noch  $100000$  zu geben, und ich im ein Geschäft  
 für meine Leistungen im Geschäft, - im ein  
 Beteiligung - falls ich wirklich fertig gelobt  
 sollte, - von  $\text{f. } 60000$  hätte, so werden das die  
 lieben Eltern und Geschwister nicht ungenügt  
 finden.

Dann beläuft sich mein Vermögen auf

$\text{f. } 188800$   
 $36000$   
 $100000$   
 $60000$

} Summe  $384.800$  f.

2)

Von diesem Vermögen sollen circa £20000 in  
Sächsischen Papierm., £10000 in italin. Rente,  
£5000 in englischen, £35000 in amerikaniſchen  
Papierm. angelegt werden.

Zuſätzlich 5000 £ ſetze ich mir an Frau und. Das  
Vermögensvermögen geſamt natürlich ihr und ist  
dieser Betrag oben in Ordnung zu bringen.  
Diese £5000 - und dem ſatzmäßige der und.  
Ländlicher Papierm., - bekommt meine Frau  
zuſammen. Das Kapitalgehaltung wird,  
wie üblich vom Kommando bestimmt.

Sie, Herrschaft Moritz, Du verzeiht die Miße.  
Sie ist Dir auch, - bitte ich Vermittlung zu  
sein.

Der Teil des Vermögens, und dem der zufällige  
Betrag meiner Frau kommt, bleibt mir und  
ihre Lebensdauer unbenutzt. Die Kinder erhalten  
den Rest. Ich bitte Sie um Gottabwillen so  
zu verfahren, daß Sie nie davon etwas außer  
zu bekommen.

Ich bin zu müde mit zu ſchreiben, überlasse

als Stefan Stefan mein geseßtes Ombinieren,  
Dankegängen Ollab das fingenführen, und  
ich von hängen haben.

Dann mein gewohnt Kind ein Leib ist, so soll  
er fleißig studieren, nie aufpassen, das er  
Geld bekommt, dann auf ein paar Jahre in  
die Lese auf ein Dutzend Gut, und sich in  
Dankstellen dann klein verdienen und Land,  
wird sein. Nicht mein Rath.

Ich werde noch darauf aufmerksam, das durch  
den schlechten Lohn in färbigen ein zu,  
Samenkaufen das Tage. Einmal ein  
Amalgamierung mit Liesing vielleicht möglich  
wäre, und darüber für eine Actiengesellschaft  
wie <sup>möglich</sup> das ein Oub Monopol geseßtes würde  
für Bayern und die Kinder.

Auf Österreich wir nicht können. Denn  
dann mit dem Geld in Oubland.

Hansi kommt mir viel zu bayern aus und  
Carl würde das Geseßte ruinieren.

Du, liebster Moriz, überlasse ich ab diesem über  
flüchtigen Brief nach Güte zu verzeihen.  
Tausend Dank, Grüße an Olla.

Gustav Reininghaus.

Miji, Miji, mein Engel, mein Ollab, wie gar  
in haben ich dich, wie liebe ich meine Eltern,  
das lieben Oubal, das beste Freund, und  
lieben Geseßtes Olla, Ollab.  
Und mein Miedel. Wo gibt es ein gleiches?

Mein Testament. Zu eröffnen durch meinen  
lieben Schwager Moriz Piffel.

von Gustav Reinwipplacs (I.)

† 1883